

Jahresbericht 2011

Getreide

Im Jahr 2011 wurden in Niedersachsen 13.819 ha Wintergetreide vermehrt. Gegenüber dem Vorjahr 2010 mit 14.157 ha Vermehrungsfläche entsprach dies einem Rückgang von 2,4 %: Winterweizen 6.566 ha, Wintergerste 2.802 ha, Winterroggen 2.254 ha und Wintertriticale 2.083 ha. Die Vermehrungsfläche von Wintergerste wurde um knapp 600 ha und die von Wintertriticale um knapp 200 ha verringert. Die Vermehrungsfläche von Winterroggen war dagegen um knapp 300 ha und die von Winterweizen um gut 100 ha angestiegen.

Die Vermehrung von Sommergetreide hatte nach einem deutlichen Rückgang in 2009 und 2010 nochmals um 11 % auf 1.724 ha abgenommen. Vor allem die Vermehrung von Sommergerste, die bereits in den Vorjahren stark abgenommen hatte, wurde in 2011 nochmals um 94 ha auf 1.164 ha reduziert. Die Vermehrung von Sommerweizen wurde nach 2010 auch in 2011 nochmals um 71 ha auf 420 ha ausgedehnt. Bei Hafer setzte sich die negative Entwicklung fort. In 2011 wurden nur noch 277 ha vermehrt.

Auf Bundesebene war bei Wintergerste, Wintertriticale und Hafer in gleicher Weise ein Rückgang der Vermehrungsflächen festzustellen. Bei Winterweizen, Winterroggen sowie Sommergerste war in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern eine stärkere Vermehrungsausdehnung als in Niedersachsen festzustellen. Im Vorjahr war die Entwicklung entgegengesetzt. Auf Bundesebene hatte die Getreidevermehrungsfläche in 2011 wieder um gut 3 % zugenommen!

Die Aussaatbedingungen gestalteten sich im vergangenen Herbst witterungsbedingt nicht überall optimal. Den relativ früh einsetzenden und lang anhaltenden Winter konnten die Bestände in der Regel gut überstehen.

Unter der langanhaltenden Frühjahrstrockenheit von April bis Juni hatte das Getreide jedoch erheblich gelitten. Besonders Schläge, die im vergangenen Herbst unter ungünstigen Bodenbedingungen bestellt wurden, wurden durch die Trockenheit geschädigt. Die Bestände waren häufig sehr dünn und im Juni wurden schon erhebliche Ernteauffälle prognostiziert.

Die Gerstenernte begann zeitig Anfang Juli und wurde in der Regel bei guten Witterungsbedingungen in der ersten Julihälfte abgeschlossen. Die Erträge lagen deutlich mit 15 – 20 % unter denen des Vorjahres. Auf leichteren Standorten wurden 30 – 60 dt/ha gedroschen. Auf besseren Standorten wurden aber auch 70 – 90 dt/ha erreicht. Dort lagen die Erträge häufig über den Erwartungen. Die Qualitäten waren durchweg gut bis sehr gut. Es gab aber verbreitet Probleme mit Zwiewuchs. Die geerntete Gesamtmenge lag deutlich unter der Vorjahresternte, Gerste war knapp.

Die Winterweizenernte begann in einzelnen Regionen schon in der zweiten Julihälfte. Der Weizen war aber nicht immer total ausgereift und wurde teils mit ca. 16 % Feuchtigkeit gedroschen. Wer aber diese Zeit nicht genutzt hat, fand ab August immer wieder ungünstiges Erntewetter vor. Teils konnte die Ernte bis Mitte August abgeschlossen werden, aber häufig musste noch in der zweiten Augushälfte bei einzelnen trockenen Erntetagen der Weizen vom Feld gestohlen werden. Besonders im Norden Niedersachsens konnte der Großteil der Ernte erst bis Ende August eingebracht werden. Ganz große Ernteprobleme gab es in Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern.

Die Weizenerträge lagen sehr häufig über den Erwartungen und erreichten teils Spitzen aus den Vorjahren. Die Erträge schwanken aber insgesamt sehr stark zwischen 40 – 100 dt/ha.

Die Qualitäten waren hervorragend. Das TKG lag häufig über 60 g! Die Kf-Untersuchungen beim Weizen wiesen auch bei den später geernteten Partien gute bis sehr gute Ergebnisse auf.

Bei Triticale und Roggen sah es dagegen wesentlich kritischer aus. Die Bestände wurden häufig spät mit hohen Feuchtigkeitsgehalten gedroschen und es gab auch Probleme mit Auswuchs. In den dünnen Beständen gab es Zwiewuchs mit hohem Mutterkornanteil. Diese Getreidearten bereiteten auch in den neuen Bundesländern große Probleme.

Neben den Erntebedingungen blieben die Aufhebung des russischen Getreideexportverbotes aber auch die Turbulenzen auf den internationalen Aktienmärkten seit Anfang August nicht ohne Auswirkung auf die Entwicklung der Kassa – sowie Warenterminkurse. Zeitweise lag der Kassamarkt für B-Weizen sogar über dem Terminmarkt.

Unter diesen Bedingungen waren die Gerstenpreise von Mitte Juli bis August deutlich angestiegen von 17,00 – 18,00 EUR/dt auf 18,00 – 20,00 EUR/dt. Teils lag die Gerste auf dem Niveau des B-Weizens. Gerste war sehr gefragt und am Markt nicht mehr zu haben.

Der Marktpreis für B-Weizen hatte sich unter den beschriebenen Bedingungen an der MATIF im Durchschnitt der Tagesschlusskurse in der 3. und 4. Augustwoche für den Novemberkontrakt 2011 bei 20,35 EUR/dt gehalten. Guter B-Weizen erzielte einen Kassapreis von 19,50 – 20,50 EUR/dt. Die Preise für A-Weizen lagen etwa 1,00 EUR/dt darüber und für C-Weizen ca. 1,00 EUR/dt darunter. E-Weizen lag 1,50 EUR/dt über dem A-Weizen.

Roggen lag auf dem Niveau von A-Weizen, Triticale dagegen auf dem Niveau des C-Weizens. Es war für 2011 eine Besonderheit, dass die Getreidepreise so dicht beieinander lagen.

Gemeinsame Preisempfehlungen wurden vom VNS auch in 2011 nicht mehr herausgegeben, weil dies vom Kartellrecht strikt ausgeschlossen wurde. Jeder Vermehrer musste mit seiner VO-Firma vor Verkauf des Saatgetreides über einen individuellen Abrechnungspreis verhandeln. Einzelne VO-Firmen stellten sich flexibel auf die Vermehrer ein. Von einem gefestigten Nacherntepreis wurde nicht mehr gesprochen. Es galten jeweils die Tagespreise. Dabei erlangten die Börsennotierungen weiterhin eine große Bedeutung.

Neben den Grundpreisen war für die Wirtschaftlichkeit der Vermehrungen die Auszahlung eines angemessenen Mindestzuschlages für Rohware bzw. Saatware erforderlich. Für Rohware hatte sich dieser Zuschlag in den letzten Jahren auf 2,00 – 2,50 EUR/dt eingestellt und bei Saatware auf 6,00 – 7,00 EUR/dt.

Aufgrund der ungewöhnlich schwierigen Erntebedingungen im Norden und Nord-Osten Deutschlands und der knappen Versorgungssituation wurde folgende Vorgehensweise für die Herabsetzung der Kf-Werte festgelegt:

1. Bei Wintergerste gab es keine Herabsetzung der Keimfähigkeit.
2. Für Roggen wurde ein Antrag bei der Europäischen Union auf Absenkung der Keimfähigkeit von 85 auf 75 % gestellt. Dies wurde für begrenzte Mengen einzelner Sorten festgesetzt.
3. Das Bundeslandwirtschaftsministerium hatte zur Absenkung der Mindestkeimfähigkeit bei Triticale von 85 % auf die EU-Norm 80 % eine Eilverordnung erlassen.
4. Für Winterweizen wurde bei einzelnen Sorten die Anerkennung von Z2-Saatgut beantragt, besonders wenn Z1-Saatgut nicht mehr verfügbar war.

Das Herbstgeschäft 2011 wies wieder Licht und Schatten auf. Die Wintergerste war sehr gefragt und wurde zügig abverkauft und war frühzeitig ausverkauft. Ebenfalls wurde der Winterroggen sehr stark nachgefragt und aufgrund der geringeren Erntemengen ebenfalls ausverkauft. Eine Situation für diese beiden Getreidearten, die es in dieser Form bisher noch nicht gab.

Das Weizengeschäft lief ebenfalls gut an. Es gab aber einen Einbruch, als die Diskussion um Z2 bzw. verminderte Keimfähigkeiten aufkam. Für Niedersachsen hatten diese Vorstöße auf Bundesebene für Weizen, Roggen und Triticale keine besondere Bedeutung erlangt. In Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern wurden diese Aktionen aber für dringend erforderlich gehalten.

Das Weizengeschäft brach trotz des langen trockenen Herbstes sehr plötzlich ab und es gab kein Nachholgeschäft. Bis auf den Norden Niedersachsens ist aber auch der Weizen gut abgesetzt worden. Im Norden zog sich die Ernte lange hinaus und damit konnte in der Regel erst 14 Tage später mit der Aufbereitung begonnen werden. Trotz Schichtarbeit konnten die sehr nachdrücklichen und kurzfristigen Bestellungen nicht ausreichend erfüllt werden.

Dieses Verhalten der Saatgutbezieher wurde von allen Aufbereitungsbetrieben als großes Problem herausgestellt!

Die Saison verläuft immer schneller und kürzer. Einige Abnehmer akzeptierten nicht, dass in der Kürze der Zeit nicht alle Aufträge prompt bedient werden konnten und übten entsprechenden Druck aus. Partien wurden vorbestellt aber am Ende der Saison doch wieder storniert – für alle ein sehr nerviges Geschäft!

Zur Klärung dieser Situation und zur Suche nach Lösungen muss unser Verband aktiv werden. Die in der Vergangenheit vom Vorstand schon durchgeführten Beratungen in großer Runde mit allen Züchtern und VO-Firmen (Mitglieder des VNS) sollten im Frühjahr auch zu diesem Themenkomplex durchgeführt werden.

Der Saatgutmarkt für Sommergetreide nahm nur noch einen geringen Stellenwert ein. Aufgrund der ungünstigen Herbstwitterung 2010 wurde im Frühjahr in den traditionellen Anbauregionen mehr Braugerste ausgesät als erwartet. Im Westen lief kein Frühjahrgeschäft mit Getreide. Der Maisanbau wurde weiterhin teils extrem ausgedehnt.

Bezüglich eines neuen Saatgetreide-Vermehrungsvertrages hatte es auch 2011 keinen Fortschritt gegeben. Der BDS möchte weiterhin einen Kompromiss erreichen und zu einem Abschluss kommen.

Das Verfahren „Nichtobligatorische Beschaffenheitsprüfung“ wurde 2011 von den schon bisher beteiligten Aufbereitungsbetrieben erfolgreich weitergeführt.

Bei der QSS-Auditierung hatte die ultimative Aufforderung an die Aufbereitungsbetriebe, sich bis zum 30.06.2011 zum Audit anzumelden, das dann auch spätestens bis zum 30.06.2012 durchgeführt sein muss, Früchte getragen. Die Anzahl der vom BDP anerkannten Aufbereitungsbetriebe hatte sich in 2011 auf 607 bereinigt. 342 Betriebe waren Ende 2011 auditiert. Der Rest soll 2012 auditiert werden. Es werden zukünftig nur noch externe Auditoren eingesetzt. Zu den 3 bisherigen kommen noch 6 weitere hinzu. Es bleibt abzuwarten, ob dann nicht noch weitere Aufbereitungsbetriebe ausscheiden. Aufbereiter, die nicht mitmachen, bekommen in Zukunft kein Vermehrungsmaterial mehr.

JKI und BVL hatten zusammen mit Vertretern der Saatgutwirtschaft, also auch unter Beteiligung des BDS, die Checkliste für die Getreide-Beizstelle entwickelt und im vergangenen Jahr einen Probelauf mit 17 Aufbereitungsstellen durchgeführt. Unter Einbeziehung dieser Praxisbetriebe wurde die Checkliste nochmals überarbeitet und in einigen Punkten den praktischen Bedürfnissen angepasst. In 2011 sollte ein weiterer Testlauf erfolgen, bei dem die Fragestellungen stärker standardisiert würden, um vor allem Erkenntnisse über angemessene Grenzwerte bezüglich des Staubabriebs beim Saatgut festlegen zu können. Es wird damit gerechnet, dass Mitte 2012 die ersten Beizstellen-Zertifizierungen durchgeführt werden können. Die SeedGuard GmbH für Saatgutqualität sollte zeitgerecht die entsprechenden Voraussetzungen schaffen können. Wie es sich jetzt abzeichnet, wird für den Einsatz insektizidhaltiger Beizen nur die Verwendung von Anlagen möglich sein, die auditiert und beim JKI gelistet sind.

Zentrales Ziel unserer Mitwirkung in dieser Angelegenheit war es, eine Beschränkung der Auflagen auf die Zertifizierung der Beizstelle und die Anwendung durch sachkundiges Personal zu erreichen und damit die generelle Beprobung jeder einzelnen Saatgutpartie abzuwehren. Nach derzeitigem Eindruck konnten wir dies erreichen.

Die zertifizierte Beizstelle wird nicht zu verhindern sein. Jeder, der langfristig in der Aufbereitung verbleiben will, muss sich dieser Entwicklung stellen.

Nachdrücklich muss aber gefordert werden, dass die Anforderungen für alle Beizstellen gelten müssen, insbesondere auch bei der Beizung von Nachbauseaatgut.

Die Firma KWS Lochow hatte in 2011 ein eigenes System „Quality Plus“ umgesetzt. Dies wurde nach Aussagen der Firma und beteiligten Vermehrern und Aufbereitern erfolgreich abgewickelt. Es hatte aber auch 2011 noch deutliche Kritik von Betrieben gegeben, die kein Basissaatgut von Sorten der Firma KWS Lochow erhalten hatten.

Bei der Rahmenregelung Saatgut und Pflanzgut (Nachbaugebühren) galt weiterhin die gesetzliche Regelung. Ein neues Konzept ist noch nicht entwickelt. Es kann nur eine Lösung mit dem Bauernverband gefunden werden.

In der Saatgutwechsel-Statistik hatte der BDP die durchschnittlichen Aussaatstärken der einzelnen Getreidearten den tatsächlichen Verhältnissen angepasst. Daraus ergab sich, dass der durchschnittliche Saatgutwechsel bei Wintergetreide, der nach alten Berechnungen für das Jahr 2009/2010 bei 48 % lag, jetzt mit 51 % bewertet werden musste.

Der Saatgutwechsel in der Saison 2010/2011 wird im Durchschnitt des Getreides mit 56 % eingeschätzt. Eine Verbesserung also um 5 % gegenüber dem Vorjahr. Dieses ist wenigstens ein Beleg dafür, dass dem Z-Saatgut unter ungünstigen Bedingungen eine höhere Sicherheit eingeräumt wird, als dem eigenen Nachbasaatgut.

Die Saatgutwechsel-Quoten im Einzelnen: Winterweizen 50 %, Wintergerste 60 %, Winterroggen 73 %, Wintertriticale 73 %, Sommergerste 55 %, Sommerweizen 67 %, Hafer 52 %.

Grassamen

Die Entwicklung der Grassamenbestände war ebenfalls durch den niederschlagsreichen Spätsommer und Herbst 2010, dem frühen und schneereichen Wintereinbruch im Dezember mit anschließender langer und trockener Kältephase, der langanhaltenden Trockenheit im Frühjahr und Fröhsommer sowie den dann einsetzenden Niederschlägen mit schwierigen Erntebedingungen geprägt.

Für Grassamen ist jedes Jahr ein schwieriges Jahr. Die Erträge schwankten wieder erheblich. Es gab teilweise gute Spitzenerträge aber auch katastrophale Ausfälle.

Die Gräservermehrung in Niedersachsen war von 3.733 ha in 2010 weiter auf 3.390 ha in 2011 zurückgegangen. Dies entsprach auch dem Trend auf Bundesebene. Dort war die Vermehrungsfläche von 27.147 ha in 2010 auf 25.800 ha in 2011 zurückgegangen.

Die Weidelgräserarten bildeten weiterhin den Schwerpunkt in der Gräservermehrung. Es wurden auch noch Rotschwingel, Lieschgras und Wiesenschwingel vermehrt. Andere Gräser erlangten keine Bedeutung mehr. Von der Flächenreduzierung waren alle Arten betroffen.

Im Maßstab zur weltweiten Gräserproduktion lag Europa mit 43% zusammen mit den USA (42%) an der Spitze. Die Produktionsfläche in Deutschland betrug 2011 25971 ha und lag vergleichsweise deutlich niedriger im Vergleich des Durchschnitts der letzten 5 Jahre. Im Vergleich zum letzten Jahr betrug der Rückgang in der Produktionsfläche 4% in Deutschland, wovon das Deutsche Weidelgras mit 12% Flächenrückgang besonders betroffen war. Auch im europäischen Maßstab wurde von sehr geringen Erntemengen gesprochen. Frankreich hatte bis zu 25% weniger, Holland hatte nur noch 60% seiner Gräservermehrungsflächen im Vergleich zum Höchststand von 24.000 ha, Dänemark lag mit ca. 58.000 ha weit unter dem Höchststand von 87.000 ha, aus Osteuropa kamen keine nennenswerten Mengen.

Der Gesamtdurchschnittsverbrauch in Deutschland hatte sich 2011 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich erhöht. Aktuelle verlässliche Zahlen gab es aber leider nicht. Es kann davon ausgegangen werden, dass 2011 in Deutschland zwischen 10 und 30% mehr Gräser und Kleesaatgut verbraucht wurde. Der Verbrauchsanstieg fand im Wesentlichen in Grünland und Ackerfuttermischungen statt. Der Verbrauch bei Rasensaatgut blieb stabil bis leicht steigend. Im Europäischen Maßstab war der Absatz in UK, Irland, Holland und Skandinavien höher. Auch in Polen zog der Verbrauch an.

Der harte Winter führte europaweit wiederum zu Schäden und zu einem deutlichen Anstieg des Verbrauchs bei Nachsaatmischungen, insbesondere im Grünland. Die nachfolgende Frühjahrstrockenheit verstärkte diesen Effekt und erzeugte einen plötzlich ansteigenden Bedarf an Nachsaatmischungen aber auch an kurzlebigen Ackerfuttermischungen. Der Biogasboom hat hierbei einen zunehmenden Einfluss, da die Versorgung der Anlagen mit Biomasse sichergestellt werden musste. Dies war wiederum deutlich spürbar.

Beim Handel waren die Lagerbestände aus dem Vorjahr sehr schnell verbraucht was sich auch an der Nachfrage und den stark steigenden Preisen im Verlaufe des Frühjahrs zeigte. Die Warenvorräte reduzierten sich bis zur Anchlussenernte 2011 erheblich und konnten mit der geringen Ernte 2011 nicht aufgefüllt werden.

Stark beeinflusst war diese gesamte Entwicklung von der Entwicklung der Marktpreise für Weizen und Raps ab Juli 2010. Im Juli und August 2010 begannen die Preise für Marktfrüchte deutlich zu steigen. In dieser Zeit war das Preistief bei Gräsern erreicht und so wunderte es niemanden, dass auch die Neuanlage von Grasvermehrungsflächen sehr schwierig wurde. Dies und die bereits genannten Einflussfaktoren führten letztendlich zu der aktuellen Situation. Der Anstieg der Milchpreise von Januar 2010 bis zum Frühjahr 2011 um 26% und die immer noch stabil hohen Milchpreise führten letztendlich auch zu einer höheren Bereitschaft, in Grünlandverbesserung zu investieren.

Der Absatz im Bereich Rasen war gekennzeichnet durch eine leichte Erholung. Auch hier musste der Witterung ein Teil des stabilen bis leicht gewachsenen Umsatzes zugeschrieben werden. Allerdings waren die Zuwächse gegenüber dem Futterbausegment geringer. Auch die Preisentwicklung bei Rasengräsern war verhaltener ausgefallen, da Weidelgräser in Konkurrenz mit den noch vorhandenen Lagerbeständen bei Rotschwengel und Rohrschwengel standen sowie immer noch preiswerte Ware aus Übersee angeboten wurde. In diesem Segment zeichnete sich aber eine Trendwende in der Preisentwicklung ab, da ersichtlich wurde, dass die angebotenen Preise in der Vermehrung nicht attraktiv genug waren und somit für 2012 nicht genügend Rotschwengel und Weidelgräser verfügbar sind. Die Angebote aus Übersee werden deutlich teurer.

Die Ernte 2011 mit den Mindererträgen sowie die hohen Verbräuche im Futterbau ließen die Mischungsmärkte wieder spürbar im Preis anziehen. Lagerbestände wurden deutlich abgebaut und die Produktionsflächen zur Ernte 2012 ließen sich europaweit und auch weltweit nicht deutlich ausdehnen. Zum Teil gingen die Produktionsflächen zur Ernte 2012 bei einigen Arten weiter zurück.

- Die Anchlussenernte 2012 wird durch hohe Weizenpreise gedämpft.
- Eine deutliche Verbesserung in der Versorgung bei allen Weidelgräsern ist bis Frühjahr 2014 nicht in Sicht.
- Die Preiserhöhungen sind im Gegensatz zur Situation 2008/2009 durch deutliche und langfristige Unterversorgung und Knappheit sowie sehr hohe Nachfrage begründet.
- Biogas tritt als neuer Verbrauchsbestimmender Faktor 2011 wiederum in Deutschland deutlich in Erscheinung.
- Die Grassamenproduktion bietet weiterhin gute Perspektiven für die Vermehrer.

Die Bereitschaft zur Gräservermehrung besteht weiterhin. Wesentliche Produktionsvorteile gegenüber Getreide sind der geringere N-Verbrauch und der geringer Pflanzenschutzinsatz.

Im letzten Sommer war der Nachwuchs von Gräservermehrungen von Biogasanlagen und auch als Heu sehr gefragt. und gut bezahlt.

Körnerleguminosen/Ölfrüchte

In Niedersachsen erlangten die Vermehrungen von Futtererbsen mit 249 ha, von Ackerbohnen mit 108 ha, von Blauer Lupine mit 109 ha und von Zottelwicke mit 126 ha weiterhin nur noch eine geringe Bedeutung. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Vermehrungsfläche wieder zurückgefahren.

Auf Bundesebene hatte es bei den Großkörnigen Leguminosen ebenfalls eine Reduzierung der Vermehrungsfläche gegenüber dem Vorjahr gegeben, von 8.930 ha in 2010 auf 8.315 ha in 2011.

Aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen waren auch 2011 die Erträge teilweise sehr schlecht. Die Vermehrung muss zukünftig über mehrere Klimazonen abgesichert werden. Sehr unerfreulich ist nach wie vor der hohe Anteil des Nachbaus, der bei Ackerbohnen und Futtererbsen einen Anteil von 50 % ausmacht und bei Lupinen sogar 60 – 65 % erreicht. Der Anbau von Soja wird probeweise in Süddeutschland eingeführt.

Die Vermehrung von Winterraps in Niedersachsen lag mit 836 ha in 2011 deutlich unter der Fläche von 2010 mit 1.040 ha und wies nur noch etwa die Hälfte der Vermehrungsfläche des Jahres 2009 auf. Ähnlich stark war auch der Rückgang auf Bundesebene. Die Rapszüchter und Vermehrer hatten eine einmalig schlechte Kampagne in 2010/11. Die Erträge erreichten im Norden oft nicht einmal die Hälfte des normalen Niveaus. Durch die extremen Niederschläge im August und September fehlen in Norddeutschland 100.000 bis 120.000 ha Winterraps-Anbaufläche für 2012. Es ist mit weiteren hohen Rapspreisen zu rechnen. In Niedersachsen wurden die Vermehrungsflächen gegenüber 2010/11 wieder deutlich auf ca. 1.200 ha ausgedehnt.

Bundesverband/Landesverbände

Die Zusammenarbeit mit unserem Bundesverband nahm einen großen Teil der Arbeit des Vorstandes und der Geschäftsführung ein. Wir arbeiten aktiv im Vorstand und in den Fachausschüssen des BDS mit. Hier waren besonders die intensive Mitarbeit bei Stellungnahmen von Vorschlägen zu neuen saatzgutrechtlichen Vorschriften, die Beratungen zu Keimfähigkeitsherabset-

zungen bei Getreide, die Gestaltung der zukünftigen Auflagen für Beizstellen und das Qualitätssicherungssystem für Getreidesaatgut, Ansätze zur Vereinheitlichung der Beiträge sowie die Überlegungen zur weiteren Ausrichtung des Bundesverbandes zu nennen.

Die Arbeit des Bundesverbandes wird in den Regionen von den Mitgliedern nicht immer hinreichend erkannt. Wir berichten aber schon seit Jahren auf unserer Homepage, in unseren Rundschreiben und auf unserer Mitgliederversammlung über die Aktivitäten des Bundesverbandes. Wir unterstützen auch die weiteren Bestrebungen des Bundesverbandes sich noch stärker der Öffentlichkeit zu zeigen.

Der Vorsitzende des BDS, Dr. Schilling, wird auf der gemeinsamen Vortragsveranstaltung mit der Landwirtschaftskammer 2012 einen Vortrag über die Arbeit des Bundesverbandes halten.

Soweit wie möglich hielten wir sehr enge Kontakte zu den anderen Landesverbänden, um das einheitliche Vorgehen in allen Bereichen weiter voranzubringen.

Arbeitsgemeinschaft der Pflanzenbauvereine bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Die Arbeitsgemeinschaft hatte 2011 einmal getagt. Wir konnten dort unsere verbandsinternen Interessen vortragen und ein Vertreter des Vorstandes der Landwirtschaftskammer berichtete über aktuelle Entwicklungen im Kammergebiet. Vorrangiges Ziel ist die weitere Gestaltung der hervorragenden Zusammenarbeit und die frühzeitige Einbeziehung bei geplanten Veränderungen. Herr Lauenstein wurde zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft gewählt.

Geschäftsführung/Gremium

Die Gremien und die Geschäftsführung wurden durch vielfältige Anforderungen im Jahresablauf in Anspruch genommen. Der Vorstand tagte insgesamt viermal, der Fachbeirat „Getreidesaatgut“ zweimal und der Fachbeirat „Futterpflanzen“ einmal. Die Einreichung der von der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossenen neuen Satzung beim Amtsgericht Hannover erforderte noch eine sorgfältige Vorbereitung durch einen Notar. Die Satzung mit den vielen Änderungen und Modernisierungen wurde vom Amtsgericht Hannover ohne Änderungsvorgaben angenommen. Dies ist insbesondere der sorgfältigen juristischen Zuarbeit von Frau Wurmstein zu verdanken. Die wesentlichen Änderungspunkte waren die Änderung des Vereinsnamens in „Verband Niedersächsischer Saatguterzeuger e. V.“. Der Begriff Saatguterzeuger umfasst die Vermehrschaft, die Vertriebsfirmen und die Handelsseite, wie auch die Züchterschaft. Als Zweck ist neu hinzugekommen die Vertretung der Saatguterzeuger gegenüber Behörden sowie Organisationen und der Vorstand wird um jeweils einen Vertreter der Züchter, der Vertragsfirmen und der Vermehrer erweitert. Die Vertreter aus der Saatgutwirtschaft erlangen ein stärkeres Gewicht im Vorstand.

Die einzelnen Personen müssen auf der Mitgliederversammlung 2012 gewählt werden. Entsprechende Vorschläge wurden von den jeweiligen Verbänden eingeholt.

Der Vorstand will in Zukunft noch mehr die Zusammenarbeit mit den VO-Firmen und Züchterhäusern ausbauen. Die Belange der Saatgutvermehrung und des Saatgutvertriebes können nur gemeinsam erfolgreich vorangebracht werden.

Die einstimmig beschlossene Umstellung der Bemessungsgrundlage für den Mitgliedsbeitrag wurde auch im Geschäftsgeschehen erfolgreich umgesetzt. Wir hatten erfreulicherweise auch 2011 noch einzelne neue Firmen als Mitglieder gewinnen können. Leider sind es aber doch noch nicht alle Firmen, die sich in Niedersachsen am Saatgutgeschäft beteiligen. Es wäre schön, wenn sich diese Firmen 2012 doch noch entschließen könnten Mitglied zu werden und sich anteilmäßig an der Finanzierung unseres Verbandes beteiligen würden. Es geht dabei nicht um eine Erhöhung der Einnahmen sondern um eine gerechtere Verteilung. Denn von der Arbeit des Verbandes profitieren nicht nur die Mitglieder, sondern alle Beteiligten am Saatgutmarkt.

Ferner hatten wir ein ausgiebiges Gespräch im Bundessortenamt über die angedachten Neuregelungen im Saatgutsektor auf Europäischer Ebene. Dort konnten wir mit Kollegen aus anderen Regionen und dem Geschäftsführer des BDS unsere Vorstellungen vortragen.

In der EU gibt es unter den Mitgliedsstaaten sehr unterschiedliche Vorstellungen. Herr Thiel hatte auf unserer letzten Mitgliederversammlung ausführlich auf die möglichen Entwicklungen hingewie-

sen. Es wird sehr spannend werden, wie letztendlich die Entscheidungen in Brüssel aussehen werden.

Als weiteren Schwerpunkt betreibt der Vorstand seit Jahren große Bemühungen, um auch die Vermehrungen von Gräsern in die Förderung durch die Agrarpolitik als Bodenschutzmaßnahme zu bekommen. Staatssekretär Ripke hatte auf unserer letzten Mitgliederversammlung zugesagt, diesen Punkt bei der Neuauflage der GAP-Vorgaben mit zu berücksichtigen. Die bodenschonende Wirkung der Gräser ist unbestritten. Der Vorstand wird weiterhin am Ball bleiben.

Die Mitglieder wurden durch die Unterlagen für die Mitgliederversammlung und zwei Rundschreiben informiert. Weiterhin erlangte unsere Homepage - www.vns-niedersachsen.de - einen wesentlichen Anteil bei der Mitgliederinformation.

Im vergangenen Jahr fand eine fachlich und kulturell sehr interessante Fachexkursion in den Raum Braunschweig statt. Für 2012 ist noch keine Entscheidung gefallen.

Anfang 2011 hatte Dr. Betz mitgeteilt, dass er als Geschäftsführer Ende 2011/Anfang 2012 zurücktreten möchte. Der Vorstand hat einstimmig Herrn Thiel als Nachfolger benannt. Mit der Mitgliederversammlung 2012 findet der Wechsel in der Geschäftsführung statt.